

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 39.

Mittwoch 24. Mai

1854.

## Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.  
(Vorladung).

Der Zimmergeselle Jonathan Bayer von Deckenpfronn, dessen Aufenthalt in der Umgegend sein sollte, aber nicht näher ermittelt werden konnte, wird hiemit aufgefordert, bei Vermeidung von Ungehorsamsstrafe und sonstigen Maaßregeln, sich in Zeitkürze bei hiesigem Oberamt zu stellen, um in einer Untersuchungssache vernommen zu werden. Das Schultheißenamt des betreffenden Aufenthaltsorts hat diese Vorladung dem Bayer zu eröffnen, und Urkunde darüber einzusenden.

Den 19. Mai 1854.

K. Oberamt.  
Fromm.

Revier Hirsau.

Wegen erfolgten Nachgebots kommen am

Samstag den 27. d. M.  
Nachmittags 3 Uhr  
auf hiesigem Rathhaus 64 Stück Langholz von der Lützenhardtter Ebene nochmals zum Aufstreich.

Den 22. Mai 1854.

Im Austrag K. Forstamts.

K. Revierförsterei.

Fröhner.

Calw.

(Güterbuchs Protokoll Führung).

Zu Betreff derselben wird an den Inhalt des oberamtlichen Erlasses in Nro. 38 des vorjährigen Amtsblatts erinnert.

Den 22. Mai 1854.

K. Oberamt.  
Fromm.

Stammheim.  
(Säglöze-Verkauf).

Am nächsten  
Montag den 29. d. M.  
Vormittags 10 Uhr

werden auf hiesigem Rathhaus 70 Stück Säglöze worunter 2 buchene zu Werkholz gegen baare Zahlung im Aufstreich verkauft.

Den 22. Mai 1854.

Gemeinderath.

Calw.

(Leichenschauordnung betreffend).

Da die gesetzliche Vorschrift, wornach jeder Todesfall längstens binnen 6 Stunden dem Leichenschauer anzuzeigen ist, immer noch nicht allgemein befolgt wird, sieht man sich veranlaßt, dieselbe wiederholt zur pünktlichen Nachachtung einzuschärfen, mit dem Bemerken, daß im Uebertretungsfall Strafe erfolge.

Den 19. Mai 1854.

Stadtschultheißenamt.  
Schuldt.

Althengstätt.  
(Gläubiger-Vorladung).

Zu der Verhandlung in der außergerichtlichen Schuldsache der Jakob Erhard'schen Wittve von Althengstätt werden deren Gläubiger auf

Montag den 29. Mai

Vormittags 8 Uhr

in das Rathhaus daselbst vorgeladen unter der Bedrohung, daß die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Den 13. Mai 1854.

K. Gerichtsnotariat.  
Magenau.

Würzbach.  
(Holzverkauf).

Aus dem hiesigen Gemeindevald  
Haardt werden am

Samstag den 27. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus dahier  
22 $\frac{1}{4}$  Klafter tannene Scheiter  
33 $\frac{1}{2}$  Klafter tannene Prügel  
und Scheidholz aus verschiede-  
nen Distrikten 13 Klafter tan-  
nene Scheiter, zus. 69 $\frac{1}{4}$  Klaf-  
ter

im Aufstreich verkauft werden, wozu  
die Liebhaber eingeladen sind.

Den 17. Mai 1854.

Waldmeister, Rfr.  
Schlach.

Würzbach.

(Afford über die Fertigung von Weg-  
Nummern-Steine).

Die hiesige Gemeinde — beauftragt  
an der von Würzbach nach Agenbach  
führenden Vizinal-Strasse — Num-  
mern-Steine anzuschaffen, deren Zahl  
sich auf 100 Stück belaufen mag, wird  
am

Samstag den 27. d. M.

Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhaus dahier den Afford  
über die Fertigung und Beschaffung  
derselben an die betreffenden Stellen  
vornehmen, wozu die Liebhaber einge-  
laden werden.

Den 17. Mai 1854.

Schultheißenamt.

Seinach.

Die unterzeichnete Stelle sucht einen  
heuer konfirmirten Menschen bei einem  
tüchtigen Schneidemeister gegen billi-  
ges Lehrgeld in möglichster Bälde un-  
terzubringen. Lusttragende wollen sich



melden bei dem  
Gemeinschaftl. Amt daselbst.

**S i m m o z h e i m.**  
(Holzverkauf).

Am

Freitag den 26. Mai  
Morgens 9 Uhr

werden im Gemeindefeld Hönig 320  
Stück forchenees Klotzholz gegen baare  
Bezahlung im Aufstreich verkauft.

Die Zusammenkunft ist im Ort.  
Den 17. Mai 1854.

Gemeinderath.  
Schuldheiß  
Schw ä m m e.

### Außeramtliche Gegenstände.

**C a l w.**

**Turnzeuge, wollene und  
halbwollene Sommerstoffe**  
empfehle ich zu gefälliger Abnahme  
bestens

Ferd. Georgii.

**C a l w.**

Die Unterzeichnete verkauft  
Montag den 29. Mai  
Nachmittags 1 Uhr  
auf dem Rathhaus im öffentlichen  
Aufstreich folgende Liegenschaften:

1 Scheuer mit Wohnung und  
Stallung im Kronengäßle

3 Mrg.  $\frac{1}{2}$  Brtl. 24 Rth. an  
dem Kaminfegerstich mit 28  
bis 30 tragbaren Obstbäumen  
angeblümt ein Drittel mit ewi-  
gem und dreiblättrigem Klee  
das Uebrige mit Haber und  
Dinkel.

$\frac{1}{2}$  Mrg. 8 Rth. im Hau an-  
geblümt mit Haber

$\frac{1}{2}$  Mrg. 12 Rth. im mittlern  
Schafweg angeblümt mit Din-  
kel.

Alles befindet sich im besten Zu-  
stande auch werden die Verkaufsbedin-  
gungen sehr annehmbar gestellt.

Dreher H e l b e r, Wittwe.

**C a l w.**

**Liederkranz.**

Nächsten Samstag ist Gesang bei  
Thudium, wo die Göppinger Festlieder 20 fl. aufzunehmen, um ihr Gewerbe

— sehr schöne Ehre — vorgetragen  
werden. Zugleich werden die zuhörenden  
Mitglieder des Liederkranzes, welche  
entflohen sind, das Liederfest in  
Göppingen zu besuchen, aufgefordert,  
solches längstens bis Samstag dem  
Unterzeichneten mitzutheilen, welcher  
dann das Weitere besorgen wird.

Unterlehrer K a y.

**C a l w.**

(Empfehlung).

Auf die vielen Nachfragen haben  
wir nun Fernwolle in allen Schattir-  
ungen beigelegt, welche neben die be-  
kannte Land- und Kittleswolle hiemit  
empfehle.

Wilhelm Seyfried,  
in der Ledergasse.

Die Rheinischen

**Brust-Caramellen**

(In versiegelten Düten à 18 Kr.)  
haben sich vermöge ihrer vorzüglichen  
Wirkung als ein treffliches Mittel ge-  
gen leichte Hals- und Brustbeschwer-  
den, sowie beruhigend und erleichternd  
bei schmerzhaftem Auswurf erprobt und  
hierdurch nicht allein in ganz Deutsch-  
land große und allgemeine Anerken-  
nung gefunden, sondern auch über des-  
sen Grenzen hinaus einen ehrenvollen  
Ruf erlangt; und so wie für Kranke  
dieses Fabrikat ein fast unentbehrliches  
Hausmittel geworden ist, bietet es zu-  
gleich für den gesunden einen ange-  
nehmen Genuß. Alleinverkauf für  
Calw bei

**Wilhelm Enslin**

in der Ledergasse.

**C a l w.**

Die von dem Königl. Preuss.  
Professor Dr. Albers zu Bonn  
angelegentlichst empfohlenen Rhein-  
ischen Brust-Caramellen sind in versie-  
gelten Düten à 18. Kr. — auf der  
vorderseite sich die bildliche Dar-  
stellung „Vater Rhein und die Mosel“  
befindet — in frischer Sendung wieder  
vorräthig bei

**Wilhelm Enslin**

in der Ledergasse.

(An Menschenfreunde).

Eine bedrängte Familie wünscht 100 fl. Pflegegeld bei Gemeindepfleger  
Breitling in Dachtel.

fortsetzen zu können. Diese Summe  
würde verzinst und die Schuld in den  
Monaten Juli, Aug., Sept. u. Okt.  
in Raten von 5 fl. zurückbezahlt. Mö-  
ge sich eine mitleidige Seele finden,  
die gerne die Noth ihrer Mitbrüder  
lindert. Die Redaktion befördert et-  
waige Anträge weiter.

**D s t e l s h e i m.**

Auf dem, unterm 19.—20. April d.  
J., an der Küste Barnegab unweit  
New-York, gestrandeten amerik. Dreis-  
master-Schiffe Powhattan waren auch  
3 Dstelsheimer, worunter, mit einer  
jüngern Schwester, ein braver Zimmer-  
mann, Jakob Friedrich Gufmann, der  
nun eine, noch nicht 25 Jahre alte,  
Wittwe mit 2 kleinen Waisen hinter-  
läßt. Mit schwerem Herzen verließ er  
die Seinigen, um von Amerika aus  
besser für sie sorgen zu können, als es  
ihm daheim vergönnt war. Jetzt hat  
bei den Hinterbliebenen nicht nur ihre  
Hoffnung auf Versorgung aufgehört,  
sondern es lasten auch noch auf der  
armen Wittwe mit ihren 2 Kindern  
außer den übrigen, die weiteren Schul-  
den, welche um der Reise willen, hat-  
ben gemacht werden müssen, zu dem  
daß sie unter Anderem, selbst die Kuh  
verkauft hat um die Reise des Ver-  
sorgers möglich zu machen, und so  
wird sie, bei allem sonstigen vorerst  
noch überwiegenden großen Kummer,  
auch durch Nahrungs-Sorgen schwer  
darnieder gedrückt. Zu einer Versiche-  
rung seiner Effekten reichten die Mittel  
nicht mehr.

Sollten sich Menschenfreunde finden,  
welche sich gedrungen fühlen, der be-  
trübten Wittwe ihre Lage zu erleich-  
tern; so wären zu Besorgung von  
Beiträgen bereit in Calw Bauinspektor  
Landauer und Louis Dreiß, in  
Dstelsheim Schuldheiß Kleinfelder  
und Pfarrer Bruckmann.

**C a l w.**

Eine Bühne zum Futter aufzube-  
wahren hat zu vermietthen.

Schleiser Stickerl.

Geld auszuleihen gegen zweifache Ver-  
sicherung:

100 fl. Pflegegeld bei Gemeindepfleger  
Breitling in Dachtel.





zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses a Flasche mit Gebr. Amv. 35 fr.

### Kräuter-Pommade,

zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses, a Krause mit Gebr. Amv. 35 fr.

bei

Von diesen berühmten Haarwuchsmitteln befindet sich das alleinige Depot für Calw  
Louis Dreiß.



Summe  
in den  
u. Dkt.  
lt. Mö-  
finden,  
itbrüder  
ert et

April d.  
unweit  
Dreiß  
en auch  
t einer  
immer-  
n, der  
e alte,  
hinter-  
ließ er  
fa aus  
als es  
zt hat  
ur ihre  
gehört,  
auf der  
Kindern  
Schul-  
n, hat  
dem  
Ruh  
s Ver-  
und so  
vorerst  
immer,  
schwer  
sicher-  
Mittel  
inden,  
er be-  
rleich-  
g von  
pektor  
ß, in  
lder  
zube-  
Ber-  
fleger

W e i l die Stadt.  
Der Unterzeichnete hat  
9 Zentner gut gedörnte Zwetsch-  
gen pr. Zentner 10 fl.  
1 Eimer reinen Heidelbeergeist,  
pr. Maas 1 fl. 36 fr.  
mehrere Eimer ganz reinen Zwetsch-  
gen Schnaps, pr. Maas 1 fl.  
sowie noch  
50 Eimer reinen 1848r und 49r  
Wein, das Zmi zu 2 fl. bis  
2 fl. 30 fr.  
zu verkaufen.

Auch habe ich stets geringere Wei-  
ne zu 1 fl. 24 fr., 1 fl. 30 fr. das  
Zmi, sowie edlere Weine bis 5 und  
6 fl. das Zmi zu verkaufen, wozu ich  
höflich in mein Haus einlade.

David Zeile,  
z. Kaame.

### Calw Teppiche.

Für Auswanderer, PferdeTeppiche  
und BettVorlagen von einer vorzüg-  
lichen Fabrik hat zum KommissionsVer-  
kauf erhalten, auch sind baumwollene  
Unterbeinkleider zu haben und werden  
sehr billig abgegeben von

Immanuel Heermann.

### Briefliche Mittheilungen aus Amerika.

(Fortsetzung).

Man übertreibt hier vielleicht die  
Bestrebungen für Temperance die eigent-  
lich auf Enthaltbarkeit hinauslaufen,  
indef wenn die Leute reichliche und  
gute Speisen haben, wie hier der Fall  
ist, so können sie, glaube ich, ohne  
Schnaps und Bier wohl fertig wer-  
den; ich habe seit 8 Tagen nichts als

Thee, Kaffee oder Wasser zu mir ge-  
nommen, was nun freilich kein großes  
Opfer für mich war.

Nach dieser Abschweifung über ame-  
rikanische Sitten kehre ich wieder zu  
meiner Reisebeschreibung zurück; du  
wirst schon ersehen haben, daß es mir  
wenigstens nicht schlecht gefällt. Denn  
daß der Luxus der Stiefelnecke und  
Servietten hier unbekant ist, daß die  
Theetassen keine Henkel haben und die  
geheimen Gemächer möglichst weit  
vom Hause entfernt auf dem Hofe  
sind, daß man sein Zeug selbst rein-  
machen und die Stiefel aus dem Ge-  
schäftslokal des Hausknechts wieder  
abholen und sie dort anziehen muß,  
sind Dinge, die einem böhmisch vor-  
kommen, an die man sich aber doch  
gewöhnt; eben so an die abweichenden

Gebräude auf den Eisenbahnen, die  
mir sogar sehr zweckmäßig und ange-  
messene vorkommen. Denn ich halte  
es für eine große Bequemlichkeit, daß  
ich mein Gepäck vorausschicken kann  
und es nach einigen Tagen am Rei-  
seziele vorsehe, nachdem ich mich un-  
terwegs an verschiedenen Orten auf-  
gehalten habe. Auch kann man ein-  
steigen und im Wagen bezahlen, man  
kann unterwegs sich aufhalten und  
nach dem Gepäck fragt Niemand, ob  
es 30 oder 100 Pfund wiegt, ja man  
fragt nicht einmal, ob der Eigenthü-  
mer auch wirklich mit der Bahn rei-  
set oder nicht. Ich glaube, die Bah-  
nen stehen sich sehr gut dabei, denn  
wenn sie auch zu Zeiten kleine Einbu-  
ßen erleiden, so sparen sie eine Men-  
ge Leute dadurch und somit viele Kos-  
ten.

Doch ich will endlich wieder auf  
Reisen gehen. — In Utica hatte ich  
meinen Reisegefährten verloren und da  
es regnete und ich allein die Trenton-  
Fälle schon der Kosten wegen nicht se-

hen wollte, indem ich erst einen Wa-  
gen nehmen und dann noch eine hal-  
be Stunde zu Fuße gehen mußte, so  
fuhr ich mit der Eisenbahn weiter.  
Hier geht man im Hotel in das Ge-  
schäftszimmer, wo immer Jemand am  
Tische steht, man schreibt schweigend  
seinen Namen in ein Buch ein und  
erhält dann einen Raum (d. h. ein  
Zimmer), angewiesen; ich ging daher  
in einige Hotels, wo ich sie vermuthe-  
te, denn es waren ihrer zwei, der an-  
dere ein Franzose, trat natürlich mit  
dem Hute auf dem Kopfe und ohne  
ein Wort zu sagen, denn das hatte  
ich den ersten Tag schon gelernt, ins  
Geschäftszimmer, sah ins Buch und  
als ich die gesuchten Namen nicht  
fand, entfernte ich mich auch schweigend  
wieder.

Ich fuhr nach Rochester und über-  
nachtete dort, denn ich wollte bei  
Nacht nicht fahren, um über das Land  
hinsehen zu können. Von Rochester  
fuhr ich zu den Niagara-Fällen, wo  
ich einen Tag verweilte und diese groß-  
artigen Naturscenen recht mit Wuse-  
genos, von dort nach Buffalo, wo ich  
wieder übernachtete, und da ich nun  
schon ein gutes Stück vom Lande ge-  
sehen hatte, so wollte ich die Nacht  
durchfahren, nach Chicago, um rascher  
weiter zu kommen, aber siehe da, ich  
hatte mich verrechnet, denn mittlerweile  
war es Sonntag und der Zug blieb  
also in Toledo, wo ich Nachts 2 Uhr  
ankam, aber ein Omnibus war an der  
Fähre, und wir wurden erst noch mit  
ten in der Nacht über den Maume-  
River durch eine Dampfähre gebracht.  
Hier in Toledo habe ich daher einen  
amerikanischen Sonntag unfreiwillig  
zugebracht, doch hatte ich so viel zu  
sehen, daß ich nicht nur keine Lange-  
weile hatte, sondern nicht die Zeit ge-  
winnen konnte, um, wie ich beabsich-



tigte, die Einblicke meiner Reise niederzuschreiben. Dem Morgens nachdem ich die Stadt besah, die in Verlauf von zwei Jahren von 2500 zu 12000 Einwohnern sich emporgeschwungen hat, ging ich in die Kirche, wo ich zum ersten Male einem englischen Gottesdienst beiwohnte. Ich gerieth zuerst in eine katholische Kirche, dann in eine andere, die vielleicht Hebräer, oder einer ähnlichen Secte angehört; als ich aber in die dritte schaute, wies mir der Küster sogleich einen Stuhl an, der, wie ich sah, von einer frommen Wittve für die Armen gestiftet war, die keinen Sitz bezahlen können, denn da die Kirchen hier von den Gemeinden gestiftet und erbaut werden, sollen sie wohl nur den reichen Leuten zur Last sein. 5 Frauen und 4 Männer waren die einzigen Sänger und saßen auf einer Estrade, die Gemeinde sang nicht mit. Ich hatte die Genehmigung zu hören, daß der Prediger der Deutschen rühmend gedachte, daß sie so viel für das Schulwesen thäten, und seine Zuhörer eindringlich ermahnte, sie, die Bürger von Toledo, die Bürger von Amerika, möchten ihrem Beispiele folgen. Der Vortrag war gut und ansprechend, einfach und doch eindringlich und tugendreich, nicht den spezifischen Charakter einer Predigt, sondern einer Rede, die eben so gut im Parlament hätte gehalten werden können. Leider verstand ich nicht Alles, weiß auch nicht, ob der Ritus der englischen oder schottischen Kirche angehörte. — Nachmittags trieb es mich hinaus, die Natur, die ich eigentlich nur noch aus dem Wagen und also aus der Ferne beobachtet hatte, in der Nähe zu sehen. Erst überfiel mich eine große Wehmuth und Sehnsucht nach meinen Kindern, doch verlor sich's bald, wie ich in die Wälder vordrang, ich kam an ein Wasser und sah wie die Knaben sich in Röhren schaukelten, wie andere Kinder die Wallnüsse von den Bäumen schlugen, denn ich sah nun, daß ich mich nicht geirrt hatte und daß wirklich Wallnussbäume oft massenweise sich in den Wäldern finden, ich kam selbst an solche Bäume, unter denen ich einige Nüsse aufsammlte, Haselnüsse fand ich in Masse, so daß ich Schef-

sel voll davon hätte pflücken können, und dachte natürlich an das Vergnügen, das Carl und Rudolf haben würden, wenn sie bei mir sein könnten.

Begebens sah ich an den hochstämmigen Bäumen hinauf, die ich schon aus dem Wagen beobachtet hatte, um zu erspähen, welcher Art sie angehört hätten, aber sie waren zu hoch, um die Form ihrer Blätter erkennen zu können. Ich umging nun den Ort, studirte die Physiognomien der Leute, die Art wie die Häuser gebaut werden, die Gärten, die Früchte in denselben, den Wuchs der Obstbäume, das schöne und schwere Vieh, bis die Sonne, die mit unbeschreiblicher Pracht unterging, mich an den Rückweg mahnte. Ich fand Deutsche in Menge, denn man erkennt sie immer leicht an den Physiognomien, ich fand sie in den Wirthshäusern vereint, ich erkannte sie an den Früchten, die sie im Garten pflanzten, und an der Art wie sie ihre Birsbohnenstöcke zusammengebunden hatten. Und als ich stehen blieb, um der Rede zu hordern, es auch deutsch sei, was ich reden hörte, fragte mich ein Knabe, ob ich ein deutscher Schuhmacher sei, sein Vater hatte ihn offenbar abgestrichen und hätte mir Arbeit gegeben. Nebenau im Garten stand ein kohlschwarzer Hahn in Tuchrock und rundem Hut vor seinem ganz niedlichen Häuschen. Einige hundert Schritte weiter lag ein allerliebster Landhaus im Schweizerstyle erbaut, mit einigen Gewächshäusern und während Rasenplätze mit Kieswegen ausgelegt, zierliche und blühende Blumenbeete den Geschmack und das Wohl befinden seines Besitzers bekundeten, und rüsige Kürbisse und hoher türkischer Weizen für die Fruchtbarkeit des Bodens sprachen, zeugten 50 Schritte weiter in den Ecken des Gartens die abgebraunten Baumstümpfe davon, daß der Boden noch nicht lange dem Walde abgewonnen sei. Ein Trupp Deutscher kehrte mit Flinten aus dem Walde zurück, wo sie sich mit Vogelschießen vergnügt hatten, ein Vergnügen das die deutsche Sonntagspolizei, die doch sonst viel milder ist, nicht duldet, während 8 stattliche Kühe sich ein Sonntagsvergnügen machten und im Kanal umherschwammen. — Es ist

10 Uhr Abends in Milwaukee, die Feuer Glocken gehen und es brennt irgendwo, ich lasse mich aber nicht stören; bei Euch geht die Sonne bald schon wieder auf. —

Von Toledo fuhr ich nach Chicago, wo ich in einem Nützlichkeitshause logirt habe. Die Umgegend von Chicago ist ganz flach und deshalb uninteressant, so wie auch Michigan überhaupt flach ist und daher nicht das Interesse gewährt, wie die vorhergehende Reise. Von Chicago nach Milwaukee muß die Reise per Dampfschiff gemacht werden, welche 8 Stunden mir sehr lang wurden, denn es ist langweilig, nichts als Himmel und Wasser zu sehen und die Ufer, wenn man ihnen meist auch nahe bleibt, sind so flach, daß man nichts davon sieht, außer einigen hübschen Städten die am Ufer liegen. Ich kam daher etwas verstimmt, d. h. also wohl mit Heimweh in Milwaukee an, indes verlor sich dies bald, als ich ausging und das interessante Schauspiel einer werdenden Stadt sich vor meinen Augen wiederholen sah. Die Ufer ziehen sich allmählich in die Höhe und bilden Hügel, ohne daß das Land eigentlich hügelig und bergig wird. Eine Masse zierlicher Häuser, meist aus Backsteinen gebaut, die hier fast weiß aussehen und deshalb einen eigenthümlichen Eindruck machen, zieht sich im weiten Halbkreise herum. Vor 18 Jahren hausten hier noch die Indianer, und vor 9 Jahren, als K. hier gekommen hat er, wie er sagt, erst 5 Backsteinhäuser vorgefunden, jetzt wohnen hier 27,000 Menschen.

(Fortsetzung folgt).

### Vermischtes.

Die Weiber sind den Mäthseln zu vergleichen; wenn man ihre Auflösung hat, interessieren sie nicht mehr.

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Coblenz.